

# Die Druiden

## (antike Texte)

**1. Diog. Laert. vitae philosophorum, prooem. § 1** = p. 1,6612 COBET = p. 1,166 LONG = p. 5,268 MARCOVICH = Valentinus ROSE, Aristoteles pseudoepigraphus, p. 52 ( F 29) = WEHRLI, Sotion F 35 = ZWICKER 8:

Die Beschäftigung mit Philosophie hat, wie manche behaupten, ihren Anfang bei den Barbaren genommen. Denn bei den Persern gab es die Magier, bei den Babyloniern und Assyern die Chaldäer, und die Gymnosophisten bei den Indern, bei den Kelten und Galatern die sogenannten Druiden und Semnotheoi, wie Aristoteles im *Magikos* und Sotion im dreiundzwanzigsten Buch der *Diadoche* berichten.

**2. Diog. Laert. vitae philosophorum, prooem. § 6** = p. 2,19623 COBET = p. 3,7611 LONG = p. 8,8612 MARCOVICH = ZWICKER 96 f.:

Diejenigen, die sagen, daß die Philosophie ihre Ursprünge bei den Barbaren habe, legen auch die besondere Art der Philosophie bei jedem einzelnen dieser Völker dar. Sie sagen weiters, die Gymnosophisten und Druiden philosophieren mittels rätselhafter Äußerungen, man solle die Götter ehren, nichts Böses tun und sich in Tapferkeit üben.

**3. Ailios Herodianos** = I p. 67,26 LENTZ = ZWICKER 81:

Druide, eine Klasse gallischer Philosophen.

**4. Steph. Byz. s. v.** = p. 239,14 f. MEINEKE = ZWICKER 192:

Die Druiden, eine Klasse gallischer Philosophen, wie Diogenes Laertios in seiner *Philosophengeschichte* [schreibt].

**5. Suda s. v.** = II p. 142,23 ADLER ( 1542) = ZWICKER 252:

Druiden: bei den Galliern die Philosophen und Semnotheoi.

**6. lexicon Zonarae s. v.** = I p. 569 TITTMANN = ZWICKER 274:

Druiden: die Philosophen bei den Galliern.

**7. Poseid. FGrHist 87 F 116** II A p. 303,32639 = THEILER F 169 = Diod. 5, 28,5 f. = II p. 40,25 ó 41,8 VOGEL = ZWICKER 17:

(6)

Und sie haben auch die Gewohnheit, selbst während des Mahles aus unbedeutendem Anlaß in einen Wortwechsel zu geraten und sich gegenseitig zu einem Einzelkampf herauszufordern, da sie sich aus dem Verlust des Lebens nichts machen. (6) Denn bei ihnen herrscht die Lehre des Pythagoras, daß die Seelen der Menschen unsterblich seien und nach einer bestimmten Zahl von Jahren wieder auflebten, wobei die Seele in einen anderen Körper eintrete. Daher werfen auch einige bei Beisetzungen der Verstorbenen Briefe auf den Scheiterhaufen, die sie für ihre toten Angehörigen geschrieben haben, in der Annahme, die Toten werden diese lesen.

**8. Poseid. FGrHist 87 F 116** II A p. 305,1619 = THEILER F 169 = Diod. 5, 31,265 = II p. 44,2 ó 45,5 VOGEL = ZWICKER 18 f.:

(3)

(4)

(5)

< >

Es gibt bei ihnen auch lyrische Dichter, die sie Barden nennen. Diese singen Lieder unter der Begleitung von Instrumenten, die Lyren ähnlich sind, wobei sie die einen preisen, während sie die anderen schmähen. Es gibt ferner eine Art von Philosophen und Gottesgelehrten, die ungewöhnliche Verehrung genießen und die sie Druiden nennen. (3) Auch machen sie Gebrauch von Wahrsagern, die sie großer Anerkennung für würdig halten. Diese sagen mit Hilfe der Vogelschau und des Opfers von Tieren die Zukunft voraus, und das ganze Volk gehorcht ihnen. Vor allem wenn sie über gewichtige Angelegenheiten Untersuchungen anstellen, haben sie eine befremdliche und unglaubliche Sitte: Sie weihen einen Menschen dem Tod und stoßen ihm an der über dem Zwerchfell liegenden Stelle ein Messer in den Leib, und während dieser getroffen niederstürzt, erkennen sie aus der Art des Falles, dem Zucken der Glieder und überdies aus dem Fluß des Blutes die Zukunft, im Vertrauen auf eine alte und langgeübte Beobachtung in diesen Dingen. (4) Es ist bei ihnen Sitte, daß keiner ein Opfer

verrichtet ohne einen Philosophen. Denn sie sagen, Dankopfer dürfen den Göttern nur durch Menschen dargebracht werden, die des göttlichen Wesens kundig seien und gleichsam dieselbe Sprache sprächen, und mit deren Hilfe müssen auch die guten Dinge erlebt werden. (5) Aber nicht nur in friedlichen Angelegenheiten, sondern auch in denen des Krieges hören sie vor allem auf diese Philosophen und die lyrischen Dichter, und zwar nicht nur die eigenen Leute, sondern auch die Feinde: (denn) oft, wenn sich Heere in Schlachtordnung schon mit gezückten Schwertern und vorgestreckten Lanzen einander nähern, treten diese in die Mitte vor und halten sie zurück, als würden sie wilde Tiere mit Gesängen bezaubern. So weicht selbst bei den wildesten Barbaren die Leidenschaft der Weisheit und Ares empfindet Achtung vor den Musen.

**9. Strab. Geogr. 4, 4,4 f.;** vgl. p. 2446248 JONES, p. 253,8 ó 254,8 ALY, I p. 516,21 ó 518,13 RADT; I p. 309,17 ó 310,18 KRAMER = ZWICKER 36 f.:

(5)

Bei allen [Galliern] gibt es im allgemeinen drei Stände von ganz besonders geehrten Männern: die Barden, die Vates und die Druiden. Die Barden sind Hymnensänger und Dichter, die Vates Opferpriester und Naturkundige. Die Druiden aber beschäftigen sich neben der Naturkunde auch mit Moralphilosophie; sie gelten als die Gerechtesten, und deswegen werden ihnen die Entscheidungen in privaten wie öffentlichen Streitfällen anvertraut, sodaß sie früher sogar Kriege entschieden und Heere, die sich eine Schlacht liefern wollten, davon abgehalten haben. Besonders in Mordfällen wurde ihnen das Urteil anvertraut. Wenn es eine Fülle von diesen gibt, glauben sie, daß dies auch eine Fülle des Landes hervorbringen werde. Sowohl diese wie auch andere sagen, die Seelen und der Kosmos seien unvergänglich, dereinst aber würden Feuer und Wasser die Oberhand gewinnen. (5) Zu ihrer einfachen und ungestümen Art gesellt sich auch viel Unverstand, Prahlerei und Prunkliebe. Tragen sie doch Goldschmuck, gewundene Ketten um den Hals und Armbänder an den Oberarmen und Handgelenken. Leute in hoher Stellung kleiden sich mit gefärbten und golddurchwirkten Gewändern. Infolge dieser nichtigen Geisteshaltung zeigen sie sich unerträglich nach einem Sieg, völlig erschüttert aber nach einer Niederlage. Zu ihrem Unverstand kommt noch der

barbarische und fremdartige Brauch hinzu, der am meisten bei den Nordvölkern anzutreffen ist: Beim Verlassen des Schlachtfeldes hängen sie die Köpfe der Feinde um den Hals ihrer Pferde und nehmen sie mit, um dieses Schaustück an die Propyläen zu nageln. Poseidonios jedenfalls sagt, er habe das vielerorts selbst gesehen, und zuerst habe er es ungewöhnlich gefunden, aber danach infolge der Gewöhnung ruhigen Sinnes ertragen. Die einbalsamierten Köpfe der Vornehmen zeigten sie ihren Gastfreunden und waren nicht bereit, sie gegen das gleiche Gewicht in Gold auszulösen. Die Römer haben dem nun ein Ende gemacht, ebenso wie den Opfer- und Wahrsagepraktiken, die gegen unsere Gesetze verstoßen. Denn einem zum Opfer geweihten Menschen stießen sie ein Messer in den Rücken und wahrsagten aus seinen Zuckungen. Sie opferten nie ohne Druiden. Auch von anderen Arten von Menschenopfern wird berichtet: Manche nämlich erschossen sie mit Pfeilen und (manche) hängten sie auf Pfählen in den Heiligtümern auf, oder sie verfertigten einen Koloß aus Stroh und Holz, steckten da Weidevieh, allerhand Wildtiere und Menschen hinein und verbrannten es zur Gänze.

**10. Amm. Marc. 15, 9,168 = Timagenes FGrHist 88 F 2 = I p. 60,21 ó 62,4 SEYFARTH; vgl. I p. 68,3 ó 69,19 GARDTHAUSEN; ZWICKER 106 f.:**

*proinde quoniam ó ut Mantuanus vates praedixit excelsus ó opus moveo maius maiorque mihi rerum nascitur ordo, Galliarum tractus et situm ostendere puto nunc tempestivum, ne inter procinctus ardentis proeliorumque varios casus ignota quibusdam expediens imitari videar desides nauticos, attrita lintea cum rudentibus, quae licuit parari securius, inter fluctus resarcire coactos et tempestates. (2) ambigentes super origine prima Gallorum scriptores veteres notitiam reliquere negotii semiplenam, sed postea Timagenes, et diligentia Graecus et lingua, haec, quae diu sunt ignorata, collegit ex multiplicibus libris. cuius fidem secuti obscuritate dimota eadem distincte docebimus et aperte. (3) aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas nomine regis amabilis et matris eius vocabulo Galatas dictos ó ita enim Gallos sermo Graecus appellat ó alii Doriensis antiquiorem secutos Herculem oceani locos inhabitasse confines. (4) drysidae memorant re vera fuisse populi partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluisse et tractibus transrhenanis, crebritate bellorum et alluvione fervidi maris sedibus suis expulsos. (5) aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse tunc vacua. (6) regionum autem incolae id magis omnibus asseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum, Amphitryonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat, superatisque ambobus coisse cum generosis feminis suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus appellasse. (7) a Phocaea vero Asiaticus populus Harpali inclementiam vitans, Cyri regis praefecti, Italiam navigio petit, cuius pars in Lucania Veliam, alia condidit in Viennensi Massiliam; dein secutis aetatibus oppida aucta virium copia instituere non pauca. sed declinanda varietas saepe satietatis coniuncta. (8) per haec loca hominibus paulatim exultis viguere studia laudabilium doctrinarum inchoata per bardos et euhages et drysidas. et bardi quidem fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyrae modulis cantitarunt, euhages vero scrutantes Äserviani et sublimia naturae pandere conabantur. ceteris drysidae ingeniis celsiores, ut auctoritas Pythagorae decrevit, sodaliciis astricti consortiis quaestionibus occultarum rerum altarumque erecti sunt et despectantes humana pronuntiarunt animas immortales.*

Da ich nun ebenso ó wie es schon der erhabene Dichter aus Mantua sagte ó ein größeres Werk beginne und eine größere Folge von Ereignissen sich vor mir auftut, erachte ich es jetzt für passend, die Ausdehnung und Lage der gallischen Länder zu erklären, damit ich nicht inmitten von hitzigen Rüstungen und den Wechselfällen von Schlachten manchen (Lesern)

Unbekanntes auseinandersetze und es untätigen Seeleuten gleichzutun scheine, die gezwungen sind, zwischen Wogen und Stürmen die abgenützten Segel mit den Tauen instandzusetzen, die mit weniger Gefahr hergerichtet hätten werden können. (2) Da sich die alten Schriftsteller über den ältesten Ursprung der Gallier nicht im klaren waren, hinterließen sie hiervon eine nur unvollständige Kenntnis. Später hat aber Timagenes, der Sorgfalt wie der Sprache nach ein wahrer Grieche, das durch lange Zeit Unbekannte aus vielen Büchern zusammengestellt. An ihn als glaubwürdigen Gewährsmann werde ich mich halten und das Material, unter Beseitigung aller Unklarheit, klar und deutlich darlegen. (3) Manche versichern, daß sich als erstes in diesen Gegenden Ureinwohner gezeigt hätten, die nach dem Namen eines beliebten Königs Kelten und nach dem seiner Mutter Galater ó denn so heißen die Gallier in griechischer Sprache ó genannt wurden; nach anderen waren es Dorer, die sich im Gefolge eines älteren Hercules in den an den Ozean grenzenden Gebieten niedergelassen hätten. (4) Die Druiden [= *drysidæ*] überliefern, daß tatsächlich ein Teil des Volkes einheimisch war, daß andere aber von den äußersten Inseln und von Gebieten jenseits des Rheins hierher zusammengeströmt seien, durch häufige Kriege und das Fluten des tosenden Meeres aus ihren Sitzen vertrieben. (5) Manche behaupten, daß nach dem Untergang Troias einige wenige [sc. Trojaner], auf der Flucht vor den Griechen überallhin verstreut, diese damals noch leerstehenden Gegenden in Besitz genommen hätten. (6) Die Einwohner dieser Gebiete beteuern folgendes, was auch ich in ihren Denkmälern eingemeißelt gelesen habe, mit mehr Nachdruck als alles andere: Hercules, Sohn des Amphitryon, sei zum Verderben der schrecklichen Tyrannen Geryon und Tauriscus herbeigeeilt, von denen der eine Hispanien, der andere Gallien unsicher machte. Nach der Bezwingung der beiden habe er mit vornehmen Frauen geschlafen und von diesen mehrere Kinder bekommen, die die von ihnen beherrschten Landesteile nach ihren eigenen Namen benannten. (7) Tatsächlich kam ein asiatisches Volk aus Phocæa, um der Strenge des Harpalos, des Statthalters des Königs Kyros, zu entgehen, mit dem Schiff nach Italien. Ein Teil von diesen gründete in Lucanien Velia, die anderen in der Viennensis Massilia. Als dann in den folgenden Generationen ihre Macht zunahm, legten sie nicht wenige Städte an. Aber wenden wir uns ab von der Verschiedenheit (der Meinungen), die oftmals mit dem Überdruß einhergeht. (8) In diesen Gegenden wurden die Menschen allmählich zivilisierter, und die Beschäftigung mit den freien Wissenschaften blühte auf, angeregt von den Barden, Euhages und Druiden [= *drysidæ*]. Die Barden besangen die Heldentaten berühmter Männer in heroischen Versen zu den anmutigen Klängen der Lyra, die Euhages erforschten (?) und versuchten die Geheimnisse der Natur zu ergründen. Die Druiden, geistig über den anderen stehend, schlossen sich zu strengen Gemeinschaften zusammen, wie es die Autorität des Pythagoras festgesetzt hat, und erhoben sich zur Erforschung verborgener, hoher Dinge; auf rein Menschliches blickten sie herab und verkündeten, daß die Seelen unsterblich seien.

**11. Caes. bell. Gall. 6, 13,1 ó 14,6** = p. 96,13 ó 97,22 HERING = ZWICKER 22 f.:

*in omni Gallia eorum hominum, qui aliquo sunt numero atque honore, genera sunt duo. nam plebes paene servorum habetur loco, quae nihil audet per se, nullo adhibetur consilio. (2) plerique cum aut aere alieno aut magnitudine tributorum aut iniuria potentiorum premuntur, sese in servitatem dicant. (3) nobiles in hos eadem omnia sunt iura, quae dominis in servos. sed de his duobus generibus alterum est druidum, alterum est equitum. (4) illi rebus divinis intersunt, sacrificia publica ac privata procurant, religiones interpretantur. ad hos magnus adulescentium numerus disciplinae causa concurrat magnoque hi sunt apud eos honore. (5) nam fere de omnibus controversiis publicis privatisque constituunt, et si quod est admissum facinus, si caedes facta, si de hereditate, de finibus controversia est, idem decernunt, praemia poenasque constituunt. (6) si qui aut privatus aut populus eorum decreto non stetit, sacrificiis interdicitur. haec poena apud eos est gravissima. (7) quibus ita est inderdictum, hi numero impiorum ac sceleratorum habentur, his omnes decedunt, aditum eorum sermonemque*

*defugiunt, ne quid ex contagione incommodi accipiant, neque his petentibus ius redditur neque honos ullus communicatur. (8) his autem omnibus druidibus praeest unus, qui summan inter eos habet auctoritatem. (9) hoc mortuo aut, si qui ex reliquis excellit dignitate, succedit aut, si sunt plures pares, suffragio druidum adlegitur. nonnumquam etiam armis de principatu contendunt. (10) hi certo anni tempore in finibus Carnutum, quae regio totius Galliae media habetur, considunt in loco consecrato. huc omnes undique, qui controversias habent, conveniunt eorumque decretis iudiciisque parent. (11) disciplina in Britannia reperta atque inde in Galliam translata esse existimatur, (12) et nunc, qui diligentius eam rem cognoscere volunt, plerumque illo discendi causa proficiscuntur. (14,1) druides a bello abesse consuerunt neque tributa una cum reliquis pendunt. militiae vacationem omniumque rerum habent immunitatem. (2) tantis excitati praemiis et sua sponte multi in disciplinam conveniunt et a parentibus propinquisque mittuntur. (3) magnum ibi numerum versuum ediscere dicuntur. itaque annos nonnulli vicanos in disciplina permanent. neque fas esse existimant ea litteris mandare, cum in reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus, Graecis utantur litteris. (4) id mihi duabus de causis instituisse videntur, quod neque in vulgum disciplinam efferri velint neque eos, qui discunt, litteris confisos minus memoriae studere, quod fere plerisque accidit, ut praesidio litterarum diligentiam in perdiscendo ac memoriam remittant. (5) in primis hoc volunt persuadere non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios, atque hoc maxime ad virtutem excitari putant metu mortis neglecto. (6) multa praeterea de sideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum natura, de deorum immortalium vi ac potestate disputant et iuventuti tradunt.*

In ganz Gallien gibt es zwei Arten von den Menschen, die überhaupt an hervorragender und ehrenvoller Stelle stehen. Denn das Volk wird fast wie Sklaven behandelt, es wagt nichts von sich aus und wird zu keiner Beratung hinzugezogen. (2) Da die meisten entweder durch Schulden, die Höhe der Abgaben oder die Ungerechtigkeiten der Mächtigen bedrängt werden, begeben sie sich in die Sklaverei. (3) Ihnen gegenüber haben die Adelligen dieselben Rechte wie Herren gegenüber Sklaven. Von diesen zwei Arten aber ist die eine die der Druiden, die andere die der Ritter. (4) Jene nehmen an den göttlichen Angelegenheiten teil, sie besorgen die öffentlichen und privaten Opfer und interpretieren die religiösen Vorschriften. Zu ihnen kommt eine große Zahl von jungen Männern in die Lehre und sie stehen bei den Galliern in großem Ansehen. (5) Denn in fast allen öffentlichen und privaten Streitfällen entscheiden sie und, wenn irgendein Verbrechen begangen oder wenn ein Mord verübt wurde, wenn eine Erbschafts- oder Grenzstreitigkeit vorliegt, treffen sie ein Urteil und legen Belohnungen und Bestrafungen fest. (6) Wenn aber ein Privater oder ein Stamm ihrem Urteil nicht Folge leistete, untersagen sie ihm die Teilnahme an den Opfern. Diese Strafe gilt bei ihnen als die schwerste. (7) Diejenigen, die in dieser Weise ausgeschlossen sind, werden zu den Frevlern und Verbrechern gezählt. Alle gehen ihnen aus dem Weg und vermeiden den Umgang und das Gespräch mit ihnen, damit sie nicht durch die Berührung Schaden erleiden. Weder wird ihnen, wenn sie es einfordern, ein Rechtsanspruch zugestanden, noch wird ihnen irgendwelche Ehre zuteil. (8) All den Druiden aber steht einer vor, der die höchste Autorität unter ihnen hat. (9) Wenn dieser stirbt, folgt ihm entweder derjenige nach, der unter den übrigen an Autorität hervorragend ist, oder wenn mehrere gleich sind, wird er durch eine Abstimmung der Druiden ausgewählt. Manchmal wird sogar mit Waffen um die leitende Stellung gekämpft. (10) Die Druiden versammeln sich zu einer bestimmten Zeit des Jahres im Gebiet der Carnuten, das für die Mitte ganz Galliens gehalten wird, an einem geweihten Ort. Dorthin kommen von überallher alle zusammen, die Streitigkeiten haben, und gehorchen ihren Beschlüssen und Urteilen. (11) Die Lehre soll in Britannien gefunden und von dort nach Gallien hinübergebracht worden sein. (12) Auch jetzt noch reisen die, welche sie genauer erforschen wollen, meist dorthin, um sie zu lernen. (14,1) Die Druiden nehmen gewöhnlich

nicht am Krieg teil und zahlen auch keine Abgaben gemeinsam mit den anderen. Vom Kriegsdienst und allen anderen Leistungen sind sie freigestellt. (2) Durch so große Vergünstigungen angelockt, kommen viele aus eigenem Antrieb in die Lehre oder werden von Eltern und Verwandten hingeschickt. (3) Sie sollen dort eine große Zahl von Versen auswendig lernen. Daher bleiben manche zwanzig Jahre in der Lehre. Sie halten es für einen Frevel, diese Dinge der Schrift anzuvertrauen, obwohl sie sich in fast allen übrigen Angelegenheiten, bei öffentlichen oder privaten Geschäften, der griechischen Schrift bedienen. (4) Das scheinen sie mir aus zwei Gründen so eingerichtet zu haben. Zum einen wollen sie nicht, daß ihre Lehre unter das Volk gebracht wird. Zum anderen sollen die Lernenden sich nicht auf das Geschriebene verlassen und ihr Gedächtnis weniger üben. Denn fast den meisten widerfährt es, daß sie im Vertrauen auf die Schriftlichkeit in der Präzision im Auswendiglernen und in der Gedächtnisleistung nachlassen. (5) Sie wollen vor allem davon überzeugen, daß die Seelen nicht sterblich seien, sondern nach dem Tod von den einen zu den anderen übergehen, und sie meinen, dies sporne besonders zur Tapferkeit an, da man die Todesfurcht verliere. (6) Außerdem stellen sie häufig Betrachtungen an über die Gestirne und deren Bewegung, über die Größe der Welt und der Erde, über die Natur der Dinge, über Gewalt und Macht der unsterblichen Götter und vermitteln dies der Jugend.

**12. Caes. bell. Gall. 6, 16,1 ó 18,2** = p. 97,29 ó 98,22 HERING = ZWICKER 22 f.:

*natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus, (2) atque ob eam causam, qui sunt adfecti gravioribus morbis quique in proeliis periculisque versantur, aut pro victimis homines immolant aut se immolatos vovent, administrisque ad ea sacrificia druidibus utuntur, (3) quod pro vita hominis, nisi hominis vita reddatur, non posse deorum immortalium numen placari arbitrantur, publiceque eiusdem generis habent instituta sacrificia. (4) alii immani magnitudine simulacra habent, quorum contexta viminibus membra vivis hominibus complent. quibus succensis circumventi flamma exanimantur homines. (5) supplicia eorum, qui in furto aut latrocinio aut aliqua noxia sint comprehensi, gratiora dis immortalibus esse arbitrantur. sed cum eius generis copia deficit, etiam ad innocentium supplicia descendunt. (17,1) deum maxime Mercurium colunt. huius sunt plurima simulacra, hunc omnium inventorem artium ferunt, hunc viarum atque itinerum ducem, hunc ad quaestus pecuniae mercaturasque habere vim maximam arbitrantur. (2) post hunc Apollinem et Martem et Iovem et Minervam. de his eandem fere quam reliquae gentes habent opinionem: Apollinem morbos depellere, Minervam operum atque artificiorum initia tradere, Iovem imperium caelestium tenere, Martem bella regere. (3) huic, cum proelio dimicare constituerunt, ea quae bello ceperint, plerumque devovent. cum superaverint, animalia capta immolant reliquasque res in unum locum conferunt. (4) multis in civitatibus harum rerum extractos cumulos locis consecratis conspicari licet. (5) neque saepe accidit, ut neglecta quispiam religione aut capta apud se occultare aut posita tollere auderet, gravissimumque ei rei supplicium cum cruciatu constitutum est. (18,1) Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant idque ab druidibus proditum dicunt. (2) ob eam causam spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt. dies natales et mens[i]um et annorum initia sic observant, ut noctem dies subsequatur.*

Das ganze Volk der Gallier ist religiösen Angelegenheiten sehr ergeben. (2) Und aus diesem Grund opfern die, die an einer schweren Krankheit leiden oder sich im Krieg oder in Gefahr befinden, entweder Menschen statt Opfertiere, oder geloben, Menschen zu opfern. Dazu bedienen sie sich der Druiden als Opferpriester, (3) weil sie glauben, die Hoheit der unsterblichen Götter sei nur dadurch zu besänftigen, daß man für ein Menschenleben ein anderes opfert. Opfer dieser Art haben sie auch von Staats wegen eingerichtet. (4) Andere haben Gebilde von ungeheurer Größe, deren aus Weidenruten zusammengeflochtene Glieder sie mit lebenden Menschen füllen. Diese Gebilde zündet man an und die von den Flammen eingeschlossenen Menschen kommen um. (5) Sie glauben, daß Menschen, die man bei

Diebstahl, Raub oder sonst einem Vergehen ergriffen hat, den unsterblichen Göttern als Opfer in höherem Maße willkommen sind. Fehlt es aber an solchen Leuten, gehen sie sogar soweit, Unschuldige zu opfern. (17,1) Von den Göttern verehren sie am meisten Mercurius. Er hat die meisten Kultbilder und ihn halten sie für den Erfinder aller Handfertigkeiten, er sei der Führer für Wege und Reisen und habe die höchste Macht über Gelderwerb und Handel. (2) Nach ihm verehren sie Apollo, Mars, Iuppiter und Minerva. Von diesen haben sie etwa dieselbe Vorstellung wie die anderen Völker: Apollo vertreibe die Krankheiten, Minerva lehre die Grundlagen der Kunstwerke, Iuppiter herrsche über die Götter und Mars lenke die Kriege. (3) Wenn sie sich entschlossen haben, eine Schlacht zu liefern, so weihen sie meistens ihm, was sie im Krieg erbeuten werden. Haben sie gesiegt, opfern sie die erbeuteten Tiere und tragen die übrigen Gegenstände an einer Stelle zusammen. (4) Bei vielen Stämmen kann man an geweihten Stätten aus solchen Dingen errichtete Hügel sehen. (5) Und nur selten geschieht es, daß jemand sich gegen die Religion vergeht und es wagt, ein Beutestück bei sich zu verbergen oder gar Niedergelegtes wegzunehmen; auch steht darauf die schlimmste Hinrichtungsart unter Foltern. (18,1) Alle Gallier rühmen sich, von Dis Pater abzustammen, und sagen, das werde von den Druiden überliefert. (2) Deswegen bestimmen sie alle Zeiträume nicht nach der Zahl der Tage, sondern der der Nächte. Geburtstage, Monats- und Jahresanfänge berechnen sie so, daß der Tag auf die Nacht folgt.

**13. Caes. bell. Gall. 6, 21,1** = p. 99, 12 f. HERING = ZWICKER 24:

*Germani multum ab hac consuetudine differunt. nam neque druides habent, qui rebus divinis praesint, neque sacrificiis student.*

Die Germanen unterscheiden sich sehr von dieser Gewohnheit. Denn sie haben weder Druiden, die den göttlichen Dingen vorstehen, noch legen sie großen Wert auf Opfer.

**14. Caes. bell. Gall. 5, 25,163** = p. 76,32 ó 77,4 HERING:

*erat in Carnutibus summo loco natus Tasgetius, cuius maiores in sua civitate regnum obtinuerant. (2) huic Caesar pro eius virtute atque in se benevolentia, quod in omnibus bellis singulari eius opera fuerat usus, maiorum locum restituerat. (3) tertium iam hunc annum regnantem inimicis iam multis palam ex civitate <...> et iis auctoribus eum interfecerunt.*

Es lebte bei den Carnuten Tasgetios, von sehr hoher Abkunft, dessen Vorfahren in seinem Stamm die Königsherrschaft innegehabt hatten. (2) Diesen hatte Caesar für seine Tapferkeit und Ergebenheit ó in allen Kriegen hatte er seine außerordentlichen Dienste in Anspruch genommen ó wieder in den Stand seiner Vorfahren eingesetzt. (3) Als er bereits das dritte Jahr regierte, schon von vielen Feinden öffentlich aus dem Stamm <...> und sie töteten ihn auf deren Anstiften hin.

**15. Caes. bell. Gall. 7, 2,163** = p. 109,22ó25 HERING:

*his rebus agitatis profitentur Carnutes se nullum periculum communis salutis causa recusare principesque ex omnibus bellum facturos pollicentur et, (2) quoniam in praesentia obsidibus cavere inter se non possint, ne res efferatur, at iure iurando ac fide sanciantur petunt, ó conlatis militaribus signis, quo more eorum gravissima caerimonia continetur ó ne facto initio belli ab reliquis deserantur. (3) tum conlaudatis Carnutibus, dato iuro iurando ab omnibus, qui aderant, tempore eius rei constituto ab concilio disceditur.*

Nachdem man diese Angelegenheit besprochen hatte, erklärten die Carnuten, sie schreckten vor keiner Gefahr zugunsten der gemeinsamen Rettung zurück und sie versprachen, als erste von allen Krieg zu führen, (2) und weil sie sich in der gegenwärtigen Lage nicht durch Geiseln gegenseitig absichern könnten, damit die Sache nicht verraten werde; doch sie

verlangten, daß durch einen Treueeid ó (und zwar) bei den zusammengebrachten Feldzeichen, was nach ihrem Brauch die schwerwiegendste religiöse Handlung darstellt ó feierlich festgelegt werde, daß sie nicht nach Beginn des Krieges von den anderen im Stich gelassen würden. (3) Hierauf erhielten die Carnuten allgemeines Lob. Der Eid wurde von allen Anwesenden geleistet, und nachdem von der Versammlung ein Zeitpunkt für das Unternehmen festgelegt war, ging man auseinander.

**16. Caes. bell. Gall. 7, 33,3 f.** = p. 122,7613 HERING = ZWICKER 24 f.:

*cum prope omnis civitas eo convenisset docereturque paucis clam convocatis alio loco, alio tempore atque oportuerit, fratrem a fratre renuntiatum, cum leges duo(s) ex una familia vivo utroque non solum magistratus creari vetarent, sed etiam in senatu esse prohiberent, (4) Cotum imperium deponere coegit, Convictolitavem, qui per sacerdotes more civitatis intermissis magistratibus esset creatus, potestatem obtinere iussit.*

Als sich dort fast der ganze Stamm eingefunden hatte, erfuhr er [= Caesar], daß bei einer heimlichen Einberufung nur einiger weniger an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit, als es hätte geschehen sollen, der eine Bruder vom anderen als gewählt ausgerufen worden war. Da es die Gesetze nicht nur untersagten, daß zwei Mitglieder einer Familie bei beider Lebzeiten zu Beamten gewählt würden, sondern es auch streng verboten war, daß sie beide dem Senat angehörten, (4) zwang er Cotus, sein Amt niederzulegen, und ordnete an, daß Convictolitavis die Stellung erhalte, da er gemäß der Sitte des Stammes bei Vakanz der Amtsgewalt unter dem Vorsitz der Priester gewählt worden war.

**17. Hirt. bell. Gall. 8, 38,365** = p. 163,19628 HERING:

*cum in Carnutes venisset, quorum in civitate superiore commentario Caesar exposuit initium belli esse ortum, quod praecipue eos propter conscientiam facti timere animadvertibat, quo celerius civitatem timore liberaret, principem sceleris illius et concitatorem belli Gutuatrum ad supplicium deposcit. (4) qui etsi ne civibus quidem suis se committebat, tamen celeriter omnium cura quaesitus in castra perducitur. (5) cogitur in eius supplicium contra naturam suam Caesar maximo militum concursu, qui ei omnia pericula et detrimenta belli [a Gutuatro] accepta referebant, adeo ut verberibus exanimatum corpus securi feriretur.*

Als er zu den Carnuten kam, in deren Stamm, wie Caesar im vorigen Buch dargelegt hat, der Krieg seinen Anfang genommen hatte, war ihm bewußt, daß ganz besonders sie, im Bewußtsein ihrer Schuld, sich fürchteten. Um nun den Stamm schneller von der Furcht zu befreien, forderte er die Auslieferung des Gutuater zur Hinrichtung, des Anstifters jenes Verbrechens, der sie zum Krieg aufgestachelt hatte. (4) Obwohl sich dieser nicht einmal seinen eigenen Stammesgenossen anvertraute, wurde er dennoch durch die Bemühungen aller schnell gefunden und ins Lager gebracht. (5) Caesar sah sich bei seiner Hinrichtung gegen seine Natur durch einen riesigen Auflauf seiner Soldaten, die dem Gutuater alle im Krieg erlittenen Gefahren und Verluste zuschoben, gezwungen, ihn zu Tode zu peitschen und den Leichnam enthaupten zu lassen.

**18. Caes. bell. Gall. 1, 31,8 f.** = p. 14,266 HERING:

*unum se esse ex omni civitate Haeduorum, qui adduci non potuerit, ut iuraret aut liberos suos obsides daret. (9) ob eam rem se ex civitate profugisse et Roman ad senatum venisse auxilium postulatum, quod solus neque iure iurando neque obsidibus teneretur.*

Er sei der einzige aus dem ganzen Stamm der Aeduer, der nicht dazu gebracht werden konnte, zu schwören oder seine Kinder als Geiseln zu stellen. (9) Deswegen sei er aus dem Stamm

geflohen und nach Rom zum Senat mit der Bitte um Hilfe gekommen, da er allein weder durch einen Eidschwur noch durch Geiseln gebunden gewesen sei.

**19. Caes. bell. Gall. 5, 6,3** = p. 69,19621 HERING = ZWICKER 21 f.:

*ille omnibus primo precibus petere contendit, ut in Gallia relinqueretur, partim quod insuetus navigandi mare timeret, partim quod religionibus impediri sese diceret.*

Jener strebte zuerst mit allen möglichen Bitten zu erreichen, daß er in Gallien zurückgelassen werde, zum einen weil er das Meer fürchte, da er die Seefahrt nicht gewöhnt sei, zum anderen sagte er, daß er durch religiöse Bedenken daran gehindert werde.

**20. Cic. de divinatione 1, 40,89 ó 1, 41,90** = p. 43<sup>b</sup>,21 ó 44<sup>b</sup>,2 AX = ZWICKER 27:

*omnino apud veteres qui rerum potiebantur, iidem auguria tenebant; ut enim sapere, sic divinare regale ducebant. [ut] testis est nostra civitas, in qua et reges augures et postea privati eodem sacerdotio praediti, rem p(ublicam) religionum auctoritate rexerunt. (41,90) eaque divinationum ratio ne in barbaris quidem gentibus neglecta est, siquidem et in Gallia druidae sunt, e quibus ipse Divitiacum Haeduum hospitem tuum laudatoremque cognovi, qui et naturae rationem, quam Graeci appellant, notam esse sibi profitebatur et partim auguriis partim coniectura quae essent futura dicebat, ...*

Überhaupt besaßen bei den Alten diejenigen, die die Macht hatten, auch die Augurien. Wie die Weisheit, so hielten sie auch die Weissagung für etwas Königliches. Zeuge dafür ist unser Staat, in dem die Könige als Auguren und später mit demselben Priesteramt betraute Privatpersonen den Staat durch ihre Autorität in religiösen Belangen lenkten. (41,90) Und diese Art der Weissagungen wird nicht einmal bei den barbarischen Völkern gering geschätzt, weil es ja in Gallien Druiden gibt, von denen ich den Aeduer Diviciacus, deinen Gastfreund und Lobredner, kennengelernt habe, der behauptete, ihm sei die Naturkunde, welche die Griechen Ὀφισιολογία nennen, bekannt und der teils durch Augurien, teils durch Deutung, was zukünftig wäre, vorhersagte.

**21. Liv. 23, 24,11 f.** = p. 23 DOREY; ZWICKER 34 f.:

*ibi Postumius omni vi ne caperetur dimicans occubuit. spolia corporis caputque praecisum ducis Boii ovantes templo quod sanctissimum est apud eos intulere. (12) purgato inde capite, ut mos iis est, calvam auro caelavere, idque sacrum vas iis erat quo sollemnibus libarent poculumque idem sacerdoti[s esse] ac templi antistitibus.*

Dort fiel Postumius, während er mit aller Macht kämpfte, daß er nicht gefangen genommen werde. Die Spolien des Körpers und den abgeschnittenen Kopf des Feldherrn brachten die triumphierenden Boier in den Tempel, der bei ihnen der heiligste ist. (12) Dann, nach Reinigung des Kopfes, faßten sie, wie es bei ihnen Sitte ist, den Schädel in Gold und verwendeten ihn als heiliges Gefäß, aus welchem sie bei religiösen Feiern Trankopfer spendeten; auch diente er dem Priester und den Tempelvorstehern als Trinkgefäß.

**22. Strab. Geogr. 12, 5,1** = III p. 492 RADT; vgl. II p. 562,16620 KRAMER = p. 468 JONES = p. 119 LASSERRE = ZWICKER 38:

Der Rat der zwölf Tetrarchien bestand aus dreihundert Männern, die sich im sogenannten Drynemeton versammelten. Der Rat hielt Gericht über Mordfälle, während die Tetrarchen und

die Richter über die anderen Fälle entschieden. In alter Zeit war dies die Verfassung, in unserer Zeit aber ...

**23. Val. Max. factorum et dictorum libri 2, 6,10** = I p. 1726174 SHACKLETON BAILEY; ZWICKER 44:

*horum moenia egresso vetus ille mos Gallorum occurrit, quo[s] memoria proditum est pecunias mutuas, quae iis apud inferos redderentur, da(ri soli)tas, quia persuasum habuerint animas hominum immortales esse. dicerem stultos, nisi idem bracati sensissent, quod palliatus Pythagoras credidit.*

Wenn man aus deren Mauern herauskommt, begegnet jener alte Brauch der Gallier, wovon überliefert ist, daß sie Geld zu leihen pflegen, das ihnen im Jenseits zurückgezahlt wird, weil sie überzeugt sind, daß die Seelen der Menschen unsterblich seien. Ich würde sie töricht nennen, wenn diese Behosten nicht dasselbe dächten, was auch der mit dem *pallium* bekleidete Pythagoras glaubte.

**24. Pomp. Mela 3, 18 f.** = p. 49,24 ó 50,13 RANSTRAND = p. 72674 SILBERMANN = p. 1466 148 BRODERSEN = ZWICKER 45:

*gentes superbae superstitiosae aliquando etiam immanes adeo, ut hominem optimam et gratissimam diis victimam crederent. manent vestigia feritatis iam abolitae, atque ut ab ultimis caedibus temperant, ita nihilominus, ubi devotos altaribus admovere, delibant. habent tamen et facundiam suam magistrosque sapientiae druidas. (19) hi terrae mundique magnitudinem et formam, motus caeli ac siderum et quid dii velint, scire profitentur. docent multa nobilissimos gentis clam et diu, vicenis annis, aut in specu aut in abditis saltibus. unum ex his quae praecipunt in vulgus effluxit, videlicet ut forent ad bella meliores, aeternas esse animas vitamque alteram ad manes. itaque cum mortuis cremant ac defodiunt apta viventibus. olim negotiorum ratio et exactio crediti deferebatur ad inferos, erantque qui se in rogos suorum velut una victuri libenter immitterent.*

Die Stämme sind stolz, abergläubisch und zuweilen auch so grausam gewesen, daß sie den Menschen für das beste und den Göttern angenehmste Opfer hielten. Es sind noch Spuren dieser bereits abgeschafften Wildheit vorhanden: Auch wenn sie sich des äußersten Abschlachtens enthalten, so bringen sie trotzdem, sobald sie die Geweihten zu den Altären führen, [von deren Blut] ein Trankopfer dar. Dennoch haben sie eine ihnen eigene Redegabe und die Druiden als Weisheitslehrer. (19) Diese geben an, die Größe und Gestalt der Erde und der Welt, die Bewegungen des Himmels und der Gestirne sowie den Willen der Götter zu kennen. In vielen Dingen unterrichten sie die Adelligen des Stammes heimlich und lange Zeit, (nämlich) zwanzig Jahre, entweder in einer Höhle oder in abgelegenen Waldtälern. Eine von ihren Lehren ist auch zum Volk vorgedrungen, offenbar, damit es im Kampf tapferer werde, nämlich daß die Seelen ewig seien und daß es bei den Manen ein zweites Leben gebe. Daher verbrennen und bestatten sie mit den Toten für Lebende geeignete Dinge. Früher übertrug man den Unterirdischen auch Geschäftsangelegenheiten und das Eintreiben von Schulden. Es gab auch manche, die sich gerne in den Scheiterhaufen der Ihren stürzten, gleichsam um mit ihnen vereint weiterzuleben.

**25. Lucan. 1,4416462** = p. 19 f. <sup>3</sup>HOSIUS; vgl. p. 16 SHACKLETON BAILEY, ZWICKER 47 f.:

*tu quoque, laetatus converti proelia, Trevir,  
et nunc tonse Ligur, quondam per colla decore  
crinibus effusis toti praelate Comatae;  
et quibus inmitis placatur sanguine diro*  
445 *Teutates horrensque feris altaribus Esus*

- et Taranis Scythicae non mitior ara Dianae.  
vos quoque, qui fortes animas belloque peremptas  
laudibus in longum vates dimittitis aevum,  
plurima securi fudistis carmina, bardi.*
- 450 *et vos barbaricos ritus moremque sinistrum  
sacrorum, druidae, positis repetistis ab armis.  
solis nosse deos et caeli numina vobis  
aut solis nescire datum; nemora alta remotis  
incolitis lucis; vobis auctoribus umbrae*
- 455 *non tacitas Erebi sedes Ditisque profundi  
pallida regna petunt: regit idem spiritus artus  
orbe alio; longae, canitis si cognita, vitae  
mors media est. certe populi, quos despicit Arctos,  
felices errore suo, quos ille timor*
- 460 *maximus haud urguet, leti metus. inde ruendi  
in ferrum mens prona viris animaeque capaces  
mortis, et ignavum rediturae parcere vitae.*

Auch du, Treverer, bist erfreut, daß sich die Schlachten von dir wegwenden, und du, Ligurer, jetzt kurzgeschoren, einst der ganzen Comata überlegen durch die den Nacken schmückenden wallenden Locken; auch [erfreut seid ihr,] bei denen besänftigt wird mit grausamem Blutopfer der gnadenlose Teutates und der durch seine wilden Altäre grausame Esus und des Taranis Altar, der nicht milder ist als der der skythischen Diana. Auch ihr, Barden, die ihr tapferen Geistern gefallener Helden als Dichter durch euren Lobgesang ein langes Nachleben sichert, habt nun in Sicherheit zahlreiche Lieder ertönen lassen. Auch ihr, Druiden, habt die barbarischen Riten und den sinistren Brauch der Opfer wieder aufgenommen, nachdem die (feindlichen) Waffen entfernt waren. Euch ist es gegeben, entweder als einzige die Götter und die Mächte des Himmels zu kennen oder als einzige sie zu verkennen. Tief liegende Haine bewohnt ihr in entlegenen Wäldern. Eurer Lehre zufolge suchen die Schatten nicht die schweigsamen Sitze des Erebus und die bleichen Reiche des Dis in der Tiefe auf, sondern der gleiche Geist gebietet den Gliedern in einer anderen Weltgegend. Wenn wahr ist, was ihr singt, dann ist der Tod die Mitte eines langen Lebens. Fürwahr sind die Völker, auf die der Große Bär herniederschaut, glücklich in ihrem Irrtum, da sie die größte aller Ängste nicht bedrängt: die Furcht vor dem Tod. Daher stürzen sich diese Männer bereitwillig dem Schwert entgegen, ihr Sinn erträgt den Gedanken an den Tod und für feige gilt es, ein Leben zu schonen, das wiederkehren wird.

**26. Commenta Bernensia ad Lucan. 1,447-459** = p. 32634 USENER; ZWICKER 50 f.:

- 447 VOS QUOQUE QUI FORTES ANIMAS B. Q. P. L. I. L. V. *vos quoque bardi. bardi Germaniae gens quae dixit viros fortes post interitum fieri immortales. qui nunc securi decedente Caesare scribere vacant vel cantare.*
- 450 ET VOS BARBARICOS RITUS *driades*. MOREMQUE SINISTRUM *contrarium nostro.*
- 451 SACRORUM DRIADAE *sine templis colebant deos in silvis. driadae gens Germaniae. sunt autem driadae philosophi Gallorum dicti ab arboribus quod semotos lucos incolant: hi dicunt redire animas in alium orbem. an quoniam glandibus comestis divinare fuerunt consueti. driadae negant interire animas aut contagione inferorum adfici. qui cum defunctis equos servosque et multam suppellectilem conburant quibus uti possint, inde animosi in proelia exeunt nec vitae suae parcant, tamquam eandem reperituri in alio naturae secessu.*
- 452 ET CAELI NUMINA VOBIS *apostrophe.*
- 453 AUT SOLIS NESCIRE *aut illi aut nos erremus necesse est.*

- 454 VOBIS AUCTORIBUS UMBRAE N. T. E. S. DITISQ. P. P. R. P. *manes esse non dicunt sed animas in revolutione credunt posse constare.*  
 455 NON TACITAS EREBI SEDES DITISQ. P. P. R. P. S. A. O. A. *prudentes dicunt per animas ad alterius climatis corpora transire nec in eo orbe versari in quo prius fuerint. unde et Virgilius §elagine venis erroribus actus÷*  
 459 FELICES ERRORE SUO *quoniam hac spe acrius dimicant.*

447 *Auch ihr, die ihr tapferen Geistern gefallener Helden als Dichter durch euren Lobgesang ein langes (Nachleben sichert)]. Auch ihr Barden. Die Barden sind ein Stamm Germaniens, der behauptete, die tapferen Männer würden nach dem Tod unsterblich werden. Diese haben jetzt in Sicherheit nach dem Abzug Caesars die Muße zu schreiben oder zu singen.*

450 *Auch ihr ... barbarischen Riten] Driaden (= Druiden). [und den sinistren Brauch] widersprechend unserem Brauch.*

451 *(den sinistren Brauch) der Opfer, o Druiden] Sie verehrten ohne Tempel die Götter in den Wäldern. Die Driaden sind ein Volk Germaniens. Die Driaden, die Philosophen der Gallier, sind aber nach den Bäumen benannt, weil sie in entfernten Hainen wohnen. Sie behaupten, die Seelen gehen in eine andere Welt über. Oder weil sie nach dem Verzehr von Eicheln weiszusagen pflegten. Die Driaden leugnen, daß die Seelen zugrundegehen oder durch den Kontakt mit den Unterirdischen Schaden nehmen. Sie verbrennen gemeinsam mit den Toten Pferde, Diener und viel Hausrat, damit sie diese Dinge benutzen können. Deswegen gehen sie mutig in die Schlacht und schonen ihr Leben nicht, als ob sie es an einem anderen Ort der Natur wiedererlangen würden.*

452 *Euch (ist es gegeben, entweder als einzige die Götter) und Mächte des Himmels] Apostrophe.*

453 *oder als einzige zu verkennen] Notwendigerweise irren entweder jene oder wir.*

454 *Eurer Lehre zufolge suchen die Schatten nicht die schweigsamen Sitze des Erebus und die bleichen Reiche des Dis in der Tiefe auf] Sie [die Druiden] sagen, daß es keine Manen gibt, sondern glauben, die Seelen können durch Wiederkehr bestehen bleiben.*

455 *(Eurer Lehre zufolge) suchen (die Schatten) nicht die schweigsamen Sitze des Erebus und die bleichen Reiche des Dis in der Tiefe auf, sondern der gleiche Geist gebietet den Gliedern in einer anderen Welt] Klug sagen sie, daß die Seelen durch Metempsychose in Körper eines anderen Erdstriches übergehen und sich nicht in derselben Welt aufhalten, in der sie früher gewesen sind. Daher sagt auch Vergilius §Kommst du über das Meer auf Irrfahrten getrieben?ö.*

459 *glücklich in ihrem Irrtum] weil sie durch diese Hoffnung eifriger kämpfen.*

**27. Adnotationes super Lucan. ad 1,445ö458 = p. 28,1625 ENDT; ZWICKER 51 f.:**

- 445 TEUTATES *Mercurius sic dicitur, qui a Gallis hominibus caesis placatur.*  
 ESUS *Mars sic dictus a Gallis, qui hominum cruore placatur.*  
 446 ET TARANIS *ordo: et quibus placatur Taranis diro sanguine laetantur hic converti proelia. TARANIS Iuppiter dictus a Gallis, qui sanguine litatur humano.*  
 448 IN LONGUM VATES *poetae, quos vates appellant.*  
 449 SECURI BARDI *Germaniae gens.*  
 SECURI *bene §Securi÷, quia conversa sunt proelia.*  
 CARMINA, BARDI *hi enim poetas suos habent, qui pereuntibus laudem dicere solent.*  
 450 SINISTRUM *perversum.*  
 451 DRUIDAE *isti enim inter nemora constituti de sacrorum genere disputare consuerunt; ideoque §repetistis÷*  
 452 SOLIS NOSSE DEOS *quia tam intente cuncta tractatis.*  
 453 REMOTIS *separatis.*

- 454 VOBIS AUCTORIBUS UMBRAE *hoc enim disputant animas ad inferos non ire, sed in alio orbe nasci.*
- 457 LONGE [sic!] CANITIS SI COGNITA VITAE *longae vitae cognita, quia per longam vitam didicistis; manifestum est enim senes esse sapientes propter aetatem.*
- 458 MORS M. E. C. P. *cum ab hoc orbe ad alium orbem transeunt.*  
 QUOS DESPICIT ARCTOS *ipsos druidas dicit.*
- 445 *Teutates]* so wird Mercurius genannt, der von den Galliern mit getöteten Menschen besänftigt wird.  
*Esus]* so wird Mars von den Galliern genannt, der mit Menschenblut besänftigt wird.
- 446 *und Taranis]* Wortstellung: und von denen besänftigt wird Taranis mit schaurigem Blut, und die sich freuen über die so gewendeten Schlachten. [*Taranis]* wird Iuppiter von den Galliern genannt, dem mit menschlichen Blut geopfert wird.
- 448 (*Auch ihr, Barden, die ihr tapferen Geistern gefallener Helden) als Dichter (durch euren Lobgesang) ein langes (Nachleben sichert)]* Dichter, die sie *vates* nennen.
- 449 *die sicheren Barden]* ein Stamm Germaniens.  
*die sicheren]* Šsicher÷ist gut [gesagt], weil die Schlachten abgewandt waren.  
*Lieder, Barden]* diese haben nämlich ihre Dichter, die auf die Verstorbenen einen Lobpreis zu sprechen pflegen.
- 450 *sinistren (Brauch)]* verkehrten (Brauch).
- 451 *Druiden]* Diese pflegten nämlich in Hainen verabredet über die Art der Opfer zu disputieren. Daher (sagt er) Šhr habt wieder aufgenommen÷  
*als einzige die Götter zu kennen]* weil ihr alles so eifrig erörtert.
- 452 *in entlegenen (Wäldern)]* in abgetrennten (Wäldern).
- 454 *Eurer Lehre zufolge (suchen) die Schatten]* Sie disputieren nämlich, daß die Seelen nicht zu den Unterirdischen gehen, sondern in einer anderen Welt wiedergeboren werden.
- 457 *Wenn wahr ist, was ihr singt, (dann ist der Tod die Mitte) eines langen Lebens]* Die Erkenntnisse eines langen Lebens, weil ihr ein langes Leben lang gelernt habt. Es ist nämlich erwiesen, daß Greise aufgrund ihres Alters weise sind.
- 458 *ist der Tod die Mitte (eines langen Lebens). Fürwahr sind die Völker ...]* Weil sie von dieser Welt in eine andere Welt hinübergehen.  
*auf die der Große Bär herniederschaut]* er sagt es von den Druiden selbst.

**28. Supplementum Adnotationum super Lucanum ad 1,446-459 = p. 65 f. CAVAJONI:**

- 446 ET TARANIS ETC. *ordo est: Taranis ara non mitior ara Scythicae Dianae, quia humano sanguine placabatur. Taranis deus est Gallorum, qui sanguine humano placabatur; qui Šsciticae non mitior ara Dianae÷; dicitur, quia ad similitudinem Dianae quae in Taurica Scitiae regione colebatur, cuius sacerdos Iphigenia erat, humano cruore litabatur.*
- 447 VOS QUOQ. ETC. *quia mortuorum heroum acta carminibus perpetualiter observantur.*  
 FORTES ANIMAS *heroas.*
- 448 LAUDIBUS *non vita. AEVUM saeculum.*
- 449 SECURI *scilicet a Caesarianis. recedente hoste. BARDI Leodicenses. bardus Gallice cantor appellatur, qui virorum fortium laudes canit, a gente Bardorum. Bardi autem sunt Germaniae gens quae dixit viros fortes post interitum fieri immortales.*
- 451 DRYADAE *populi. POSITIS pro depositis.*
- 452 VOBIS *driadis.*
- 453 DATUM *vel Šatur÷; REMOTIS remotis lucis.*
- 454 LUCIS *in silvis. VOBIS driadis. ipsos driadas dicit. UMBRAE id est animae.*
- 455 TACITAS *petunt. EREBI Orci. DITISQ. scilicet non Plutonis.*

- 456 PALLIDA *efexegesis est*. SPIRITUS *id est ipsa anima*. ARTUS *membra*. *scilicet alios*.  
 457 ORBE ALIO *quasi diceret apud antipodas*. LONGAE ETC. *ordo est: si media mors longae vitae est cognita, ut vos canitis. quia dicebant se post mortem alia membra sumpturos, quasi semper viverent et mors nihil aliud erat nisi quod ab una vita in alteram ducebat; ideo ait: si verum dicitis, mors nihil aliud est nisi medium aliquid longae vitae*. COGNITA *vera; accusativus neutri generis*.
- 458 ARCTOS *pars septentrionalis*.  
 459 FELICES *scilicet sunt*. TIMORUM *est enim mors timor timorum*.
- 446 *und des Taranis usw.*] die Wortstellung ist: der Altar des Taranis ist nicht milder als der Altar der skythischen Diana, weil er mit Menschenblut besänftigt wurde. Taranis ist ein Gott der Gallier, der mit Menschenblut besänftigt wurde. Er wird nicht milder als der Altar der skythischen Diana genannt, weil ihm in gleicher Weise wie Diana, die in der taurischen Gegend Skythien verehrt wurde und deren Priesterin Iphigenia war, Menschenblut geopfert wurde.
- 447 *auch ihr usw.*] weil die Taten verstorbener Helden durch Gesänge auf Dauer bewahrt werden. [*tapferen Geister*] Helden.
- 448 *durch Lobgesang*] nicht das Leben. [*Nachleben (aevum)*] Zeitalter (*saeculum*).
- 449 *in Sicherheit*] gemeint ist: vor den Caesianern. Weil der Feind abzog. [*Barden*] Bewohner von Lüttich (= *Leodicenses*). Barde (*bardus*) wird auf gallisch der Sänger genannt, der das Lob tapferer Männer singt, vom Stamm der Bardi. Die Bardi aber sind ein Stamm Germaniens, der behauptete, tapfere Männer würden nach dem Tod unsterblich werden.
- 451 *Dryaden*] Völker. [*positis*] steht für *šabgelegtō (depositis)*.  
 452 *euch*] (gemeint sind) die Druiden.  
 453 *ist es gegeben*] oder *šwird gegebenō*. [*entlegenen*] *šentlegenenō* (gehört zu) *šWäldernō*.  
 454 *in Wäldern (in lucis)*] in Wäldern (*in silvis*). [*Eurer (Lehre zufolge)*] (gemeint sind) die Druiden. Er meint die Druiden selbst. [*Schatten*] das sind die Seelen.  
 455 [*die schweigsamen (Sitze)*] suchen sie auf. [*des Erebus*] des Orcus. [*des Dis*] und nicht Plutos.  
 456 [*bleichen*] das ist eine hinzugefügte Erklärung (= ). [*Geist*] das ist die Seele selbst. [*Glieder (artus)*] Glieder (*membra*). Freilich andere.  
 457 *in einer anderen Weltgegend*] wie wenn er *šbei den Antipodenō* gesagt hätte. [*eines langen (Lebens) usw.*] die Wortstellung (für *longae, canitis si cognita, vitae/ mors media est*) ist *si media mors longae vitae est cognita, ut vos canitis*. Weil sie sagten, daß sie nach dem Tod andere Körper annehmen würden, als ob sie ewig lebten, und der Tod nichts anderes wäre als das, was von einem Leben zum nächsten führe; daher sagt er: Wenn ihr wahr sprecht, ist der Tod nichts anderes als irgendeine Mitte eines langen Lebens. [*wahr (cognita)*] wahr (*vera*); ein Akkusativ Neutrum.
- 458 *Großer Bär*] ein Teil des Nordens.  
 459 *glücklich*] ergänze: *šsind sieō [der Ängste]* der Tod ist nämlich die Angst unter (allen) Ängsten.

**29. Philippus JAFFÉ ó Guilelmus WATTENBACH, Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices manuscripti, Berlin 1874, p. 140, fol. 4 ad Lucan. 1,4456457; ZWICKER 52 f.:**

TEUTATES *id est Mercurius, unde Teutonici*. ESUS *id est Mars*. (446) THARANIS *Iuppiter. hi omnes in Teutonicis partibus colebantur a Taranu. ut feria teutonice dicitur*. SCITICE *in Taurica provincia regis Thoantis, ubi Esphienigia (sic) Agamemnonis filia sacerdos erat. hos per mores et ritus determinavit, quia loca certa ignoravit*. (449) BARDI *id est Leodicenses. qui carminibus suis reddunt immortales animas scribendo gesta regum*. (451) DRIADE *sclavi sunt*.

(457) *ORBE ALIO apud antipodas. hi de metapsihei (sic) senserunt, et euntem ad corpus in tribus elementis purgari dixerunt. in igne in perusta, in aere in temperata, in aqua in frigida. vel alium orbem vocat alia corpora digniora vel indigne apud nos. fuit enim sententia, animas in comparibus stellis positas. et descensus per cancrum. in planetis vero pro diversitate eorum hauriebant diversa. in corporibus tandem pro merito quedam cicius celum petebant, quedam de corpore in corpus transeunt, donec firmamento consecut respiscant.*

*Teutates*] das ist Mercurius, davon die Teutonen. [*Esus*] das ist Mars. (446) *Tharanis*] Iuppiter. Diese alle wurden in den teutonischen Gebieten zu Taranus (?) verehrt, wie ein Wochentag auf teutonisch genannt wird. [*der skythischen (Diana)*] in der taurischen Provinz des Königs Thoas, wo Iphigenie, die Tochter Agamemnons, Priesterin war. Diese definiert er über Bräuche und Riten, da ihm konkrete Örtlichkeiten unbekannt waren. (449) *Barden*] das sind die Bewohner von Lüttich [oder die], die durch ihre Lieder die Seelen unsterblich machen durch Niederschreiben der königlichen Taten. (451) [*Driaden*] das sind Heiden (*sclavi*). (457) [*in einer anderen Welt*] bei den Antipoden. Diese meinten über die Metempsychose, wenn man zum (neuen) Körper kommt, soll man in drei Elementen gereinigt worden sein. Im Feuer in der Hitze, in der Luft in gemäßigter Temperatur, im Wasser in der Kälte. Oder er meint mit *Seiner anderen Welt*÷ andere Körper, die würdiger sind oder die bei uns in Unehre stehen. Denn es bestand die Lehre, daß die Seelen in ihnen gleichgeartete Sterne versetzt werden. Aber sie steigen wieder herab durch das Sternzeichen des Krebses. In den Planeten aber nehmen sie in sich auf verschiedenen *Stoff*÷ gemäß ihrer Verschiedenartigkeit. Und wenn sie schließlich in den (irdischen) Körpern ankommen, so erreichen je nach persönlichem Verdienst einige Seelen schneller den Himmel, andere Seelen aber gehen direkt von Körper zu Körper, bis sie zur Einsicht gelangt auch das Firmament erreichen.

**30. Plin. nat. hist. 16, 2496251 = III p. 64,23 ó 65,18 MAYHOFF = ZWICKER 54 f.:**

*non est omittenda in hac re et Galliarum admiratio. nihil habent druidae ó ita suos appellant magos ó visco et arbore, in qua gignatur, si modo sit robur, sacratius. iam per se roborum eligunt lucos nec ulla sacra sine earum fronde conficiunt, ut inde appellati quoque interpretatione Graeca possint druidae videri. enimvero quidquid adgnascatur illis e caelo missum putant signumque esse electae ab ipso deo arboris. (250) est autem id rarum admodum inventu et repertum magna religione petitur et ante omnia sexta luna, quae principia mensum annorumque his facit et saeculi post tricesimum annum, quia iam virium abunde habeat nec sit sui dimidia. omnia sanantem appellant suo vocabulo. sacrificio epulisque rite sub arbore comparatis duos admovent candidi coloris tauros, quorum cornutum primum vinciantur. (251) sacerdos candida veste cultus arborem scandit, falce aurea demetit, candido id excipitur sago. tum deinde victimas immolant precantes, suum donum deus prosperum faciat iis quibus dederit. fecunditatem eo poto dari cuicumque animalium sterili arbitrantur, contra venena esse omnia remedio. tanta gentium in rebus frivolis plerumque religio est.*

Bei dieser Gelegenheit darf man auch nicht die Bewunderung der gallischen Provinzen [für die Mistel] übergehen. Denn nichts halten die Druiden ó so nennen sie ihre Magier ó für heiliger als die Mistel und den Baum, auf dem sie wächst, sofern es nur eine Eiche (*robur*) ist. Schon von sich aus wählen sie Eichenhaine und vollziehen keine heilige Handlung ohne das Laub dieser [Bäume], sodaß es den Anschein haben kann, daß sie in griechischer Deutung davon auch ihren Namen Druiden haben. Sie glauben in der Tat, daß alles, was auf ihnen [den Eichen] wächst, vom Himmel gesandt und ein Zeichen des von Gott selbst erwählten Baumes sei. (250) Sie [die Mistel] ist aber ziemlich selten aufzufinden, und wenn sie gefunden wurde, wird sie mit großer Feierlichkeit geholt, vor allem am sechsten Tag des Mondes, der bei ihnen

den Beginn der Monate, Jahre und nach dreißig Jahren den eines Zeitabschnittes bildet, weil er schon genügend Kräfte habe und noch nicht halbvoll sei. Sie nennen sie mit einem Wort ihrer Sprache šdie alles Heilendeö. Nachdem man ein Opfer und das Mahl unter dem Baum nach rechtem Brauch vorbereitet hat, führen sie zwei Stiere von weißer Farbe herbei, deren Hörner dann zum ersten Mal umwunden werden dürfen. (251) Ein mit einem weißen Gewand bekleideter Priester besteigt den Baum, schneidet sie mit einer goldenen Hippe ab; sie wird in einem weißen Tuch aufgefangen. Endlich schlachten sie dann die Opfertiere und beten, der Gott möge die Gabe glückbringend machen für diejenigen, denen er sie gab. Sie glauben, daß durch ihren Trank jedwedem unfruchtbaren Tier Fruchtbarkeit verliehen werde und daß es ein Heilmittel gegen alle Gifte sei. So groß ist häufig der Aberglaube der Völker in nichtigen Dingen.

**31. Plin. nat. hist. 24, 103 f.** = p. 74 KÖNIG ó HOPP; IV p. 88,7617 MAYHOFF = ZWICKER 55 f.:

*similis herbae huic Sabinae est selago appellata. legitur sine ferro, dextra manu per tunicam qua sinistra exiitur velut a furante, candida veste vestito pureque lautis nudis pedibus, sacro facto, priusquam legatur, pane vinoque; fertur in mappa nova. hanc contra perniciem omnem habendam prodidere druidae Gallorum et contra omnia oculorum vitia fumum eius prodesse. (104) iidem samolum herbam nominavere nascentem in umidis, et hanc sinistra manu legi a ieiunis contra morbos suum boumque, nec respicere legentem neque alibi quam in canali deponere, ibi conterere poturis.*

Eine der *herba Sabina* [= Sadebaum] ähnliche Pflanze wird *selago* genannt. Sie wird ohne Verwendung von Eisen gesammelt, indem man die rechte Hand durch die Tunika hindurch (auf die Seite), wo die linke Hand ist, führt, als wolle man sie stehlen. Dabei soll man weiß gekleidet sein und rein gewaschene, nackte Füße haben; und bevor sie gesammelt wird, soll man ein Opfer aus Brot und Wein darbringen. Sie wird in einem neuen Tuch fortgetragen. Die Druiden der Gallier haben überliefert, daß man sie gegen jegliches Übel bei sich haben soll und daß ihr Rauch gegen alle Augenschäden helfe. (104) Dieselben [= Druiden] haben eine an feuchten Stellen wachsende Pflanze *samolus* genannt, die mit der linken Hand von nüchternen Personen gegen Erkrankungen von Schweinen und Rindern gesammelt werden soll. Der Sammler darf sich dabei weder umsehen noch die Pflanze woanders als in den Wassertrog legen, wo sie für den Trank zerkleinert wird.

**32. Plin. nat. hist. 29, 52654** = p. 48650 KÖNIG; vgl. IV p. 386,1621 MAYHOFF = ZWICKER 57 f.:

*praeterea est ovorum genus in magna fama Galliarum, omissum Graecis. angues ea numerose convoluti salivis faucium corporumque spumis artificii complexu glomerant; urinum appellatur. druidae sibilis id dicunt in sublime iactari sagoque oportere intercipi, ne tellurem attingat; profugere raptorem equo, serpentes enim insequi, donec arceantur amnis alicuius interventu; experimentum eius esse, si contra aquas fluitet vel auro vinctum; (53) atque, ut est magorum sollertia occultandis fraudibus sagax, certa luna capiendum censent, tamquam congruere operationem eam serpentium humani sit arbitrii. vidi equidem id ovum mali orbiculati modici magnitudine, crusta cartilagineis velut acetabulis brachiorum polypi crebris insigne. (54) druidis ad victorias litium ac regum aditus mire laudatur, tantae vanitatis, ut habentem id in lite in sinu equitem Romanum e Vocontis a divo Claudio principe interemptum non ob aliud sciam. hic tamen complexus anguium et frugifera eorum concordia in causa videtur esse, quare exterae gentes caduceum in pacis argumentis circumdata effigie anguium fecerint; neque enim cristatos esse in caduceo mos est.*

Außerdem gibt es eine Art von Eiern, die bei den Galliern in großem Ansehen steht, die von den Griechen nicht erwähnt wird. Wenn sich Schlangen in großer Zahl zusammenrollen, formen sie diese in geschickter Umschlingung mit dem Speichel ihres Schlundes und dem Schaum ihrer Körper; man nennt es *urinum*. Die Druiden sagen, es werde mittels Zischen in die Höhe geschleudert und es müsse mit einem Tuch aufgefangen werden, damit es nicht die Erde berühre. Der Räuber müsse zu Pferde fliehen, da ihn die Schlangen so lange verfolgen, bis sie durch irgendeinen dazwischenliegenden Fluß aufgehalten werden; eine Erprobung [der Echtheit] des Eies sei, wenn es gegen den Strom treibe, selbst wenn es in Gold gefaßt ist; (53) und dazu meinen sie, wie die Klugheit der Magier scharfsinnig im Verbergen von Betrügereien ist, daß es zu einer bestimmten Zeit des Mondes erlangt werden muß, als ob es in der Macht des Menschen stünde, daß dieses Tun der Schlangen [mit der bestimmten Zeit des Mondes] zusammenfalle. Ich habe tatsächlich ein solches Ei von der Größe eines kleineren runden Apfels gesehen, ausgezeichnet durch eine knorpelige Schale mit zahlreichen Saugnäpfen wie bei den Armen eines Polypen. (54) Von den Druiden wird es für das Gewinnen von Rechtsstreitigkeiten und den Zugang zu Königen außerordentlich gepriesen, so groß ist der Schwindel, daß ein römischer Ritter aus dem Land der Vokontier, da er bei einem Prozeß ein solches [Ei] um die Brust trug, vom vergöttlichten Kaiser Claudius, so weit ich weiß, lediglich aus diesem Grund hingerichtet wurde. Diese Umwindung der Schlangen jedoch und ihre fruchtbringende Eintracht scheint der Grund zu sein, warum fremde Völker den Heroldstab als Zeichen des Friedens mit dem Abbild der Schlange umgeben versehen haben; es ist nämlich Sitte, daß [die Schlangen] am Heroldstab keinen Kamm tragen.

**33. Plin. nat. hist. 30, 12 f.** = IV p. 424,1616 MAYHOFF = ZWICKER 58:

*extant certe et apud Italas gentes vestigia eius in XII tabulis nostris aliisque argumentis, quae priore volumine exposui. DCLVII demum anno urbis Cn. Cornelio Lentulo P. Licinio Crasso cos. senatus consultum factum est, ne homo immolaretur, palamque fit, in tempus illud sacra prodigiosa celebrata. (13) Gallias utique possedit, et quidem ad nostram memoriam. namque Tiberii Caesaris principatus sustulit druidas eorum et hoc genus vatum medicorumque. sed quid ego haec commemorem in arte oceanum quoque transgressa et ad naturae inane pervecta? Britannia hodieque eam adtonita celebrat tantis caerimoniis, ut dedisse Persis videri possit. adeo ista toto mundo consensere, quamquam discordi et sibi ignoto. nec satis aestimari potest, quantum Romanis debeatur, qui sustulere monstra, in quibus hominem occidere religiosissimum erat, mandi vero etiam saluberrimum.*

Freilich sind auch bei den italischen Völkern deren [= Magie] Spuren vorhanden, so in unseren Zwölf Tafeln und in anderen Beispielen, die ich in einem früheren Band behandelt habe. Erst im 657. Jahr der Stadt, unter den Konsuln Gnaeus Cornelius Lentulus und Publius Licinius Crassus, wurde ein Senatsbeschluß erlassen, demzufolge ein Mensch nicht geopfert werden darf, und es wird daraus ersichtlich, daß bis zu jenem Zeitpunkt solche ungeheuerlichen Riten gefeiert wurden. (13) Die gallischen Provinzen jedenfalls hat sie [= die Magie] fest in Besitz genommen, ja sogar bis in unsere Zeit. Denn erst der Prinzipat des Tiberius Caesar beseitigte ihre Druiden und diese Sorte von Sehern und Ärzten. Aber was muß ich dies über eine Kunst berichten, die sogar den Ozean überschritten hat und bis ans Ende der Welt vorgedrungen ist? Britannien feiert sie auch heute noch besinnungslos mit solchen Zeremonien, daß es den Anschein haben kann, Britannien habe sie den Persern übergeben. So sehr stimmen sie [= die Völker] auf der ganzen Welt in dieser Kunst überein, obwohl sie ansonsten nicht übereinstimmen und einander nicht kennen. Und es kann nicht genug gewürdigt werden, wieviel den Römern zu verdanken ist, die diese Monstrositäten beseitigt haben, bei denen einen Mensch zu töten als sehr fromm, ihn zu verspeisen ja sogar als sehr heilsam galt.

**34. Tac. hist. 4, 54,2** = p. 197,18623 KOESTERMANN = ZWICKER 62:

*sed nihil aeque quam incendium Capitolii, ut finem imperio adesse crederent, impulerat. captam olim a Gallis urbem, sed integra Iovis sede mansisse imperium: fatali nunc igne signum caelestis irae datum et possessionem rerum humanarum Transalpinis gentibus portendi superstitione vana Druidae canebant.*

Aber nichts hatte in gleicher Weise dazu verleitet, daß sie glaubten, das Ende für das Reich sei gekommen, wie der Brand des Kapitols. Einst sei die Stadt zwar von Galliern erobert worden, da aber Iuppers Wohnsitz unversehrt geblieben sei, habe das Reich fortbestanden. Jetzt sei durch das fatale Feuer ein Zeichen himmlischen Zorns gegeben und die Weltherrschaft Völkern jenseits der Alpen verheißen worden, weissagten die Druiden in nichtigem Aberglauben.

**35. Tac. ann. 14, 30,163** = p. 6626664 HELLER; ZWICKER 62:

*stabat pro litore diversa acies, densa armis virisque, intercurantibus feminis, <quae> in modum Furiarum veste ferali, crinibus deiectis faces praeferebant; druidaeque circum, preces diras sublatis ad caelum manibus fundentes, novitate aspectus perculere militem, ut quasi haerentibus membris immobile corpus vulneribus praeberent. (2) dein cohortationibus ducis et se ipsi stimulantes, ne muliebre et fanaticum agmen pavescerent, inferunt signa sternuntque obvios et igni suo involvunt. (3) praesidium posthac inpositum victis excisique luci saevis superstitionibus sacri: nam cruore captivo adolere aras et hominum fibris consulere deos fas habebant. haec agenti Suetonio repentina defectio provinciae nuntiatur.*

Da stand am Ufer entlang die gegnerische Schlachtreihe, dichtgedrängt von Waffen und Männern; dazwischen liefen Frauen hin und her, die in der Art von Furien im Totengewand und mit herabfallenden Haaren Fackeln vor sich hertrugen; die Druiden ringsum stießen mit zum Himmel erhobenen Händen schreckliche Verwünschungen aus. Dieser neuartige Anblick versetzte die Soldaten in Bestürzung, sodaß sie sich, wie reglose Körper mit schlaffen Gliedern, den Verwundungen aussetzten. (2) Erst als der Feldherr sie ermunterte und sie sich selbst anspornten, doch nicht vor einem Haufen von Weibern und Fanatikern in Angst zu geraten, griffen sie an, warfen alle Entgegenkommenden nieder und trieben sie in das Feuer der eigenen Fackeln. (3) Hernach wurde bei den Besiegten ein Besatzungsposten stationiert und die Haine, die den Riten eines grausamen Aberglaubens geweiht waren, wurden umgehauen: Denn mit dem Blut von Gefangenen die Altäre zu besprengen und die Götter mittels menschlicher Eingeweide zu befragen, hielten sie für eine heilige Pflicht. Während Suetonius hiermit beschäftigt war, wurde ihm der plötzliche Abfall der Provinz gemeldet.

**36. Suet. Claud. 25,5** = p. 209,14616 IHM = ZWICKER 63:

*druidarum religionem apud Gallos dirae immanitatis et tantum civibus sub Augusto interdictam penitus abolevit; ...*

Den Kult der Druiden bei den Galliern mit seiner schrecklichen Unmenschlichkeit, der unter Augustus nur den römischen Bürgern verboten war, schaffte er völlig ab.

**37. Aur. Vict. lib. de Caes. 4,2** = p. 81,19621 PICHLMAYR = ZWICKER 100:

*denique bonis auctoribus compressa per eum vitia ac per Galliam Drysadarum famosae superstitiones.*

Schließlich wurden, dank seiner guten Berater, Übel von ihm unterdrückt, wie die berüchtigten abergläubischen Bräuche der *Drysadae* (= Druiden) in Gallien.



. [...]

Ich wundere mich, daß Kelsos zwar *die Odrysen, Samothraker, Eleusinier* und *Hyperboreer* unter *die ältesten* und *weisesten Völker* gezählt hat, die Juden aber der Aufnahme unter die weisen oder alten Völker nicht für würdig befunden hat. [...] Aber er nennt sogar *die Galaktophagen Homers, die Druiden der Gallier und die Geten sehr weise und alte Völker, die an Lehren glauben, die den jüdischen verwandt sind*. Ob es von diesen Völkern Schriften gibt, weiß ich nicht.

**42. Clem. Al. strom. 1, cap. 15, 71,3 f.** = <sup>3</sup>II p. 45,19626 STÄHLIN ó FRÜCHTEL; ZWICKER 82:

. (4)

[...]

Die Philosophie, ein vielfach nützlich Gut, stand also bereits in alter Zeit bei den Barbaren in Blüte, indem es die Völker erleuchtete, und gelangte erst später zu den Griechen. (4) Ihre Vertreter waren bei den Ägyptern die Propheten, bei den Assyrern die Chaldäer, bei den Galliern die Druiden, bei den Baktrern die Samanäer, bei den Kelten die Philosophierenden, bei den Persern die Magier [...], bei den Indern die Gymnosophisten und andere barbarische Philosophen.

**43. Hippolytos refutatio omnium haeresium 1 praef. 1; 6** = p. 53 MARCOVICH; cf. III p. 1,3;15 f. WENDLAND = p. 553,1;12614 DIELS = ZWICKER 88:

[...]

Dies ist im ersten Buch der *Widerlegung aller Häresien* enthalten: [...] Pyrrhon der Akademiker: Dieser lehrte die Unbegreiflichkeit aller Dinge. Die Brahmanen bei den Indern, die Druiden bei den Kelten und Hesiod.

**44. Hippolytos refutatio omnium haeresium 1, 2,17** = p. 61 MARCOVICH = III p. 8,18621 WENDLAND = p. 558,7610 DIELS = ZWICKER 88:

Unter seinen Schülern, die dem Brand [sc. in Kroton] heil entkamen, waren Lysis, Archippos und Zamolxis [= Zalmoxis], der Sklave des Pythagoras, der auch bei den Kelten die Druiden gelehrt haben soll, die pythagoräische Philosophie zu üben.

**45. Hippolytos refutatio omnium haeresium 1, 25,1 f.** = p. 88 MARCOVICH; cf. III p. 29,176 24 WENDLAND = p. 574,6613 DIELS = ZWICKER 89:

< >

Die Druiden bei den Kelten vertieften sich ganz besonders in die pythagoräische Philosophie. Den Anstoß zu dieser Lebensführung gab ihnen Zamolxis [= Zalmoxis], ein Sklave des Pythagoras und gebürtiger Thraker. Dieser war nach dem Tod des Pythagoras dorthin [= zu den Druiden] gekommen und wurde für sie Begründer dieser Philosophie. (2) Die Kelten ehren die Druiden als Propheten und Seher, weil sie ihnen aus Ziffern und Zahlen mittels pythagoräischer Wissenschaft manches voraussagen. Die Methoden dieser Wissenschaft werden auch wir nicht mit Schweigen übergehen, da einige Häresien sich unterfangen haben, sie einzuführen. Die Druiden bedienen sich auch magischer Praktiken.

**46. Iamblich. de vita Pythagorica 28,151** = p. 85,14620 DEUBNER; p. 110,12 ó 111,5 NAUCK = ZWICKER 99:

Ferner sagt man, er [= Pythagoras] habe die göttliche Philosophie und die Verehrung der Götter als Synthese gestaltet, indem er manches bei den Orphikern lernte, anderes bei den ägyptischen Priestern, einiges bei den Chaldäern und Magiern, anderes wiederum aus den Mysterien in Eleusis, Imbros, Samothrake und Lemnos und einzelnes bei den Mysterienvereinigungen und von den Kelten und in Iberien.

**47. Iamblich. de vita Pythagorica 30,173** = p. 97,7619 DEUBNER; p. 126,11 ó 127,6 NAUCK; ZWICKER 99:

Denn Zamolxis [= Zalmoxis], der ein Thraker war und als Sklave des Pythagoras dessen Reden genau angehört hatte, kam nach seiner Freilassung zu den Geten, denen er Gesetze gab, wie wir bereits zu Beginn gezeigt haben, und trieb die Bürger zur Tapferkeit an, indem er sie von der Unsterblichkeit der Seele überzeugte. Auch jetzt noch überzeugen alle Galater [= Kelten], die Traller und die meisten der Barbaren ihre Söhne, daß die Seele der Verstorbenen nicht untergehe, sondern fortbestehe, und daß man den Tod nicht fürchten, sondern den Gefahren entschlossen begegnen müsse. Und weil er die Geten dies lehrte und ihnen die Gesetze niederschrieb, ist er für sie der größte der Götter.

**48. August. de civitate Dei 8, 9** = CSEL XXXX 1 p. 368,21 ó 369,7 HOFFMANN; ZWICKER 124:

*de ea philosophia, quae ad veritatem fidei christianae propius accessit.*



**51. HA Aurel. 44,365 = <sup>3</sup>II p. 182,26 ó 183,6 HOHL ó SAMBERGER ó SEYFAHRT; ZWICKER 98:** *mirabile fortasse videtur quod conpertum Diocletiano Asclepiodotus Celsino consiliario suo dixisse perhibetur, sed de hoc posteri iudicabunt. (4) dicebat enim quodam tempore Aurelianum Gallicanas consuluisse dryadas sciscitantem, utrum apud eius posteros imperium permaneret, cum illas respondisse dixit nullius clarius in re[s] p. nomen quam Claudii posterorum futurum. (5) et est quidem iam Constantius imperator, eiusdem vir sanguinis, cuius puto posteros ad eam gloriam, quae a dryadibus pronuntiata sit, pervenire. quod idcirco ego in Aureliani vita constitui, quia haec ipsi consulenti Aureliano <re>sponsa sunt.*

Sonderbar mag vielleicht erscheinen, was Asclepiodotus von Diocletianus erfahren und seinem Ratgeber Celsinus weitererzählt haben soll; aber hierüber wird die Nachwelt urteilen. (4) Er pflegte nämlich zu berichten, Aurelianus habe zu einer bestimmten Zeit gallische Druidinnen konsultiert, um zu erfahren, ob die kaiserliche Macht bei seinen Nachkommen verbleiben werde. Jene hätten, so sagte er, geantwortet, daß es künftig im Staat keinen glänzenderen Namen geben werde als denjenigen der Nachkommen des Claudius. (5) Und tatsächlich ist jetzt Constantius Kaiser, ein Mann desselben Bluts, dessen Nachkommen, wie ich glaube, zu dem von den Druidinnen prophezeiten Ruhm gelangen werden. Ich habe dies deshalb in der Biographie des Aurelianus gebracht, weil es sich um einen Orakelspruch handelt, der Aurelianus selbst auf seine Anfrage erteilt wurde.

**52. HA Car. 14,1 ó 15,5 = <sup>3</sup>II p. 243,1626 HOHL ó SAMBERGER ó SEYFAHRT = ZWICKER 98:** *curiosum non puto neque satis vulgare fabellam de Diocletiano Augusto ponere hoc convenientem loco, quae illi data est ad omen imperii. ó avus meus mihi ret<t>ulit ab ipso Diocletiano conpertum ó. (2) Šcum÷, inquit, ŠDiocletianus apud Tungros in Gallia in quadam caupona moraretur in minoribus adhuc locis militans et cum dryade quadam muliere [cu]rationem convictus sui cotidiani faceret atque illa diceret: ŠDiocletiane, nimium avarus, nimium parcus es÷, ioco non serio Diocletianus respondisse fertur: Šunc ero largus, cum fuero imperator.÷(3) post quod verbum dryas dixisse fertur: ŠDiocletian[a]e, iocari noli, nam eris imperator, cum Aprum occideris÷÷(15,1) semper in animo Diocletianus habuit imperii cupiditatem, idque Maximiano conscio atque avo meo, cui hoc dictum a dryad[a]e ipse ret<t>ulerat. denique, ut erat altus, risit et tacuit. (2) apros tamen in venatibus, ubi fuit facultas, manu sua semper occidit. (3) denique cum Aurelianus imperium accepisset, cum Probus, cum Tacitus, cum ipse Carus, Diocletianus dixit: Šego semper apros occido, sed alter utitur pulpamento.÷(4) iam illud notum est atque vulgatum, quod, cum occidisset Aprum praefectum praet., dixisse fertur: Šandem occidi Aprum fatalem.÷(5) ipsum Diocletianum idem avus meus dixisse dicebat nullam aliam sibi causam occidendi manu sua fuisse, nisi ut impleret dryadis dictum et suum firmaret imperium.*

Ich erachte es weder für pedantisch noch für übertrieben banal, eine in diesem Kontext passende Anekdote über Kaiser Diocletianus anzuführen, die von ihm als Vorzeichen seiner Herrschaft ausgelegt wurde. ó Mein Großvater hat mir die Geschichte, die er persönlich von Diocletianus erfahren hatte, erzählt. ó (2) šAls sichō, so sagte er, šDiocletianus bei den Tugrern in Gallien in einem Wirtshaus aufhielt ó damals hatte er noch eine niedrige Charge beim Heer inne ó und mit einer Druidin die Abrechnung über die Tageskosten machte, da sagte jene: ŠDiocletianus, du bist übertrieben geizig und allzu sparsam.÷Im Scherz, nicht im Ernst, soll Diocletianus erwidert haben: ŠIch werde freigebig sein, wenn ich Kaiser bin.÷(3) Hierauf habe die Druidin entgegnet: ŠScherze nicht, Diocletianus, denn du wirst Kaiser werden, wenn du einen Eber (*aper*) getötet hast÷÷(15,1) Diocletianus war ständig vom Verlangen nach der Herrschaft beseelt, wovon Maximianus wußte und mein Großvater, dem er diesen Ausspruch der Druidin selbst erzählt hatte. Doch unergründlich, wie er war, lachte

und schwieg er. (2) Trotzdem erlegte er auf der Jagd, so oft sich die Möglichkeit bot, Eber stets eigenhändig. (3) Als dann Aurelianus die Herrschaft übernommen hatte, dann Probus, dann Tacitus und schließlich Carus selbst, sagte Diocletianus: „Ich töte fortwährend Eber, aber das Fleisch genießt ein anderer.“ (4) Hinlänglich bekannt und in aller Munde ist der Ausspruch, den er nach der Ermordung des Praetorianerpraefekten Aper gemacht haben soll: „Endlich habe ich den vom Schicksal bestimmten Eber getötet.“ (5) Mein Großvater pflegte ebenso zu erzählen, Diocletianus selbst habe gesagt, daß er ihn einzig und alleine deswegen eigenhändig getötet hätte, um die Prophezeiung der Druidin zu erfüllen und seine Herrschaft zu errichten.

**53. Auson. commemoratio professorum Burdigalensium 4,7614** = p. 44 BAJONI = p. 52 PEIPER = 5,7612 p. 58 SCHENKL = ZWICKER 105:

*tu Baiocassi stirpe druidarum satus,  
si fama non fallit fidem;  
Beleni sacratum ducis e templo genus,  
et inde vobis nomina:  
tibi Paterae; sic ministros nuncupant  
Apollinares mystici.  
fratri patrique nomen a Phoebos datum  
natoque de Delphis tuo.*

Du entstammst einem baiocassischen Geschlecht von Druiden, wenn das Gerücht nicht täuscht, und führst dein geheiligtes Geschlecht vom Tempel des Belenus her, von daher auch eure Namen: Du heißt Patera, so nannten die Mysterien die Diener des Apollon, dein Bruder und Vater sind nach Phoebos und dein Sohn nach Delphi benannt.

**54. Auson. commemoratio professorum Burdigalensium 10,22630** = p. 54 BAJONI = p. 59 PEIPER = p. 63 f. SCHENKL (11,22630) = ZWICKER 106:

*nec reticebo senem  
nomine Phoebicium,  
qui Beleni aedituus  
nil opis inde tulit;  
set tamen, ut placitum,  
stirpe satus druidum  
gentis Aremoricae,  
Burdigalae cathedram  
nati opera obtinuit.*

Und nicht werde ich unerwähnt lassen den alten Mann Phoebicius, der obwohl Tempelhüter des Belenus daraus keinen Nutzen zog. Doch, wie man meint, entstammt er dem Geschlecht der Druiden aus der Aremorica und erhielt den Lehrstuhl von Bordeaux durch die Hilfe seines Sohnes.